

Erfahrungsbericht

Dipl.-Ing. Birgit Schindhelm | Lehrkraft für besondere Aufgaben an der FH Erfurt

„Ich bin Lehrkraft für besondere Aufgaben. Ja genau: besondere Aufgaben! Eine wunderbare Arbeit.“

„Ich liebe, was ich tue. Bin Überzeugungstäterin.“

„Hier bin ich genau an der richtigen Stelle.“

Fragen mich Menschen nach meiner Arbeit, sind das meine ersten Antworten.

Viele meiner Kollegen und Kolleginnen ticken genauso.

Was wir wollen?

Gute Lehre.

Was wir brauchen?

Zeit.

Gute Lehre braucht Zeit.

Um Missverständnisse gleich vorweg aus dem Weg zu räumen:

In Thüringen sind Lehrkräfte für besondere Aufgaben an Fachhochschulen verpflichtet, pro Woche 24 Lehrveranstaltungsstunden (LVS) durchzuführen. Außenstehende fragen sich oft genug, wieso wir Zeit-Probleme beklagen. Schließlich sind 24 Stunden Arbeit pro Woche purer Luxus.

Richtig ist: Mit 24 Stunden Lehrverpflichtung sind die Präsenz-Lehrstunden in den Lehrveranstaltungen gemeint. Vorlesungen, Seminare, Übungen, Studienprojekte, Laborpraktika, Exkursionen.

In den LVS nicht abgebildet sind Arbeitsstunden für Entwicklung fachdidaktischer Konzeptionen, Erarbeitung von Lehrinput und Lehr-/ Lernmaterialien, (Weiter)Entwicklung innovativer Lehrformate, Umsetzung digitaler Lehrbausteine, Prüfungstätigkeit, Betreuung von Abschlussarbeiten sowie Erstellung von Gutachten, Beratung Studierender, Lehrorganisation, Evaluation und (Weiter)Entwicklung von Modulen, Wissenstransfer, fachliche und hochschuldidaktische Weiterbildung, kollegiale Beratung und Austausch, Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung der Hochschule.

Mythos 1:

24 Stunden Lehrverpflichtung sind mit einer 40-Stunden-Arbeitswoche vereinbar

Nehmen wir eine 40-Stunden-Arbeitswoche als gegeben an.ⁱ

Nehmen wir zudem eine konkrete Lehrkraft für besondere Aufgaben – in diesem Fall: mich. So lässt sich die Arbeitssituation exemplarisch zeigen.ⁱⁱ

Im Jahr 2019 ist der 14. November ist mein Ressourcen-Erschöpfungstag. Der Tag, an dem meine Jahresarbeitszeit ausgeschöpft ist.

Ab dem 15. November bis zum Jahresende investiere ich aus reiner Freude an guter Lehre – ja, und wirklich mit Freude! – private Zeit, schenke diese private Zeit meinem Arbeitgeber (letztlich dem Freistaat Thüringen).

Wie kommt das zustande?

Erkunden wir – wieder exemplarisch – einen meiner ganz normalen Arbeitstage im Sommersemester 2019.ⁱⁱⁱ

Eine Blockveranstaltung mit sechs Lehrveranstaltungsstunden steht heute auf dem Plan.

- ▷ Bevor das Seminar beginnt, brauche ich knapp zwei Stunden Vorbereitungszeit: Raum einrichten, so dass er zum didaktischen Konzept des Seminars passt. Technisches Equipment und umfangreiche Übungsmaterialien herbeischaffen und Funktions-tüchtigkeit prüfen. Lernposter und Lernstationen arrangieren.
- ▷ Es folgen sechs Stunden Lehre mit interaktiven Lehrformaten.
- ▷ Nach Abschluss des Seminars packen Studierende mit an, um die Standard-Sitzordnung im Raum herzustellen. Für mich bleibt: Übungs- und Diskussionsergebnisse foto-dokumentieren, daraus eine Seminardokumentation erstellen und im Moodle-Kurs hoch-laden. Technisches Equipment und Übungsmaterialien aufräumen. Kurz mit anderen Lehrenden austauschen, die parallel mit anderen Gruppen im gleichen Modul arbeiten. Seminar für mich persönlich auswerten und Hinweise für die folgenden Seminare notieren.

Pause.

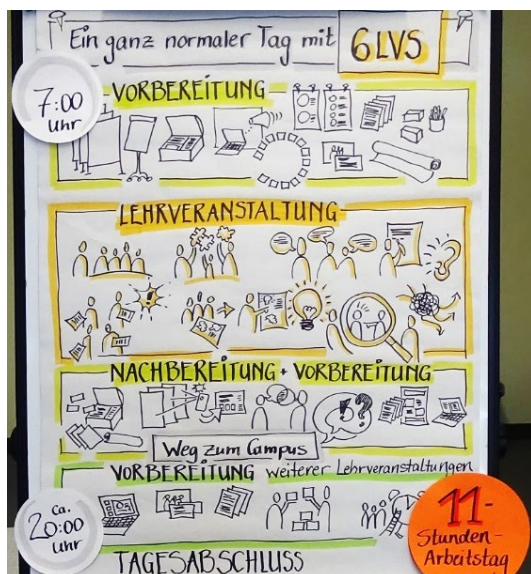
Aber mein Arbeitstag ist noch nicht zu Ende.

Es gilt noch, das Seminar (eines anderen Moduls, in einem anderen Studiengang) für den nächsten Tag vorzubereiten: Den Input durchgehen und letzte Korrekturen einfügen. Arbeitsblätter anpassen und ausdrucken. Den detaillierten Ablaufplan mit einzelnen Lernbausteinen fertigstellen. Meinen „Dienstwagen“ mit dem nötigen Material bestücken.

ⁱ Der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) sieht dies als durchschnittliche regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit für Angestellte in den östlichen Ländern vor. Zwar sind Lehrkräfte für besondere Aufgaben durch die Tarifverträge nicht abgedeckt – wir wollen hier dennoch diesen Vergleichsmaßstab wählen, da Lehrkräfte in Angestelltenverhältnissen im öffentlichen Dienst beschäftigt sind.

ⁱⁱ Lehrkräfte für besondere Aufgaben unterliegen nicht der Zeiterfassung. Sie müssen sich nicht täglich im System zur elektronischen Erfassung der Arbeitszeiten an- bzw. abmelden. Für die Lehre inkl. aller notwendigen Vor- und Nachbereitungsarbeiten wäre dieses System nicht zielführend. Aus einer langjährigen Arbeitsroutine heraus führe ich jedoch eine eigene Stundenliste. Diese dient als Basis der Berechnungen.

ⁱⁱⁱ Auch hier wird ein konkretes Beispiel gezeigt – wohlwissend, dass jeder Tag Lehre und unterschiedliche Lehrformate entsprechend spezifische Vor- und Nachbereitungsarbeiten erfordern.



Das Beispiel zeigt, wie ein Seminartag, der in einer formalen Abrechnung des Lehrdeputats mit sechs Lehrstunden erscheint, sich in einen elfstündigen Arbeitstag wandeln kann.

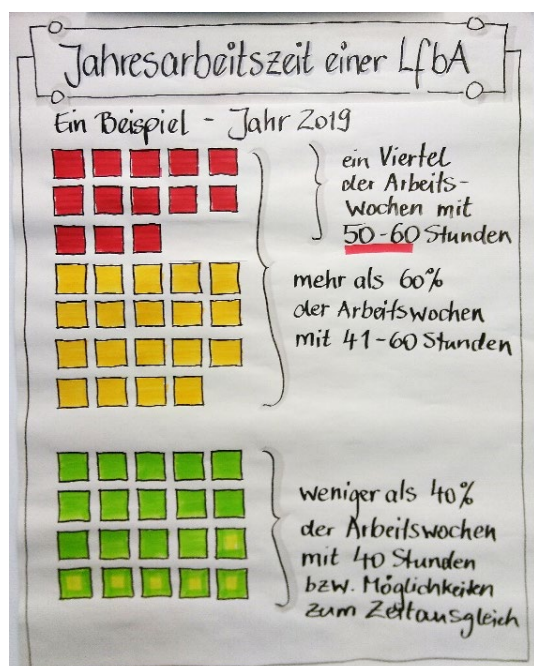
Unterschiedliche Bilder: Je nachdem, aus welcher Perspektive wir schauen.

Mythos 2: Mehrarbeit tritt nur punktuell auf

Über ein paar Arbeitstage mit solcher Überlast würde ich mir keine Gedanken machen, würde sie wahrscheinlich nicht einmal bemerken.

Es sind aber nicht nur ein paar solcher Arbeitstage.

Mehrarbeit ist keine Ausnahmeerscheinung, sondern die Regel.



Sicher. Für jede Lehrkraft für besondere Aufgaben sieht der Alltag in der Hochschullehre anders aus. Meine Berechnungen gelten nicht für alle Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

Immer wieder bestätigen jedoch Lehrkräfte aus unterschiedlichen Lehrkontexten, aus unterschiedlichen Hochschulen, dass dieses Beispiel eben kein Einzelfall ist. Aufgrund der hohen Lehrverpflichtung gehört erhebliche Mehrarbeit vor allem an Fachhochschulen zum Alltag.

Mythos 3:

Die lange vorlesungsfreie Zeit gleicht Phasen der Überlast aus und bietet genügend Zeit für die Vorbereitung des nächsten Semesters

„Jetzt jammere mal nicht so! Du hast 13 Wochen Freizeit zwischen Juli und Oktober.“

Dieser Mythos begegnet mir häufig.

Lassen wir auch hier die Realität des Jahres 2019 sprechen.

13 Wochen Prüfungszeit und vorlesungsfreie Zeit

minus

2 Wochen für Prüfungen inkl. Bewertung

2 Woche für Abschlussarbeiten, Kolloquien, Gutachten sowie für ergänzende Lehr- und Beratungsangebote für Studierende

1 Woche für Qualitätsmanagement, Austausch im Team, Kooperation mit Praxispartner*innen

2 Wochen für hochschuldidaktische Fortbildung (verteilt, mehrere Angebote)

3 Wochen tatsächlich für Urlaub

Dann bleiben:

3 Wochen Vorbereitungszeit für Lehrveranstaltungen des Wintersemesters.

Rund 15 Arbeitstage, 120 Arbeitsstunden. Eine angemessene Zeit? Für die Vorbereitung wie vieler Lehrveranstaltungen?

Pro Semester bereite ich i. d. R. Lehrveranstaltungen in sieben bis neun Modulen bzw. Modulteilchen vor. In drei bis fünf unterschiedlichen Studiengängen.

Nein. Drei Wochen reichen nicht aus, um alle Lehrveranstaltungen vorzubereiten. Wenigstens nicht, wenn gute Qualität gefordert ist, hohes fachliches Niveau, Kompetenzorientierung, innovative Lehrformate, digitaler Bausteine. Und Ausrichtung an den Bedarfen heterogener Gruppen von Studierenden.

Etwas muss sich ändern.

Drei Optionen sehe ich:

1) Die individuelle Lösung: Arbeitsstelle wechseln.

Leider ist für meine Hochschule das (strukturelle) Problem damit nicht behoben. Die hohe Lehrverpflichtung für Lehrkräfte für besondere Aufgaben bleibt. Die nächste Lehrkraft für besondere Aufgaben steht vor dem gleichen Dilemma.

Und: Ich will gar nicht wechseln. Ich bin hier genau an der richtigen Stelle.

2) Die unverantwortliche Lösung: Schlechte Lehre machen.

Sorry. Das kann ich einfach nicht.

Für mich – wie für alle Lehrkräfte für besondere Aufgaben, die ich kenne – steht das nicht zur Debatte. Die Studierenden verdienen gute Lehre. Wir bilden hier die nächste Generation von Fach- und Führungskräften aus.

3) Die strukturelle Lösung: Thüringer Lehrverpflichtungsverordnung anpassen.

Die Novellierung der ThürLVVO ist die einzig saubere Lösung.

Eine Lehrverpflichtung von maximal 18 Lehrveranstaltungsstunden pro Woche sichert uns Lehrkräften für besondere Aufgaben mehr Zeit-Ressourcen.

Gute Lehre braucht schließlich: Zeit.